

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 84 (1958)  
**Heft:** 35  
  
**Rubrik:** Das Wort ist frei

#### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

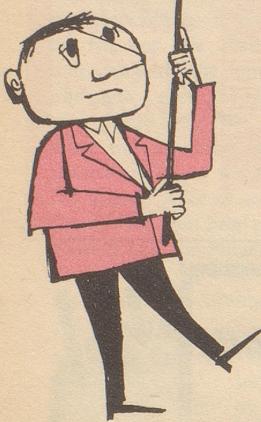
#### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 13.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Das Wort ist frei



## Anfrage an Bundesfeierredner

Wie es sich für einen ächten Eidgenossen wohlgeziemt, besuchte ich auch am diesjährigen ersten August die Bundesfeier unseres Dörfchens. Die Musikgesellschaft schmetterte Fanfaren, Sänger wölbten ihre Busen, Turner drückten Handstand und bauten Pyramiden im bengalischen Licht. Und sie taten es nicht um Aegypten und seinem Nassen Pharao zu ehren. Nein, es war unbeholfener Ausdruck einer Liebe zur Heimat. Es war einfach schön.

Man hatte es sich auch nicht nehmen lassen – und damit komme ich zur Sache –, einen stimmbändiger gewaltigen Redner anzuheuern, der dann von seinem Podest herunter in gewählter und sorgfältig gesetzter Sprache sich selbst genoß... Doch nein, was er sagte, war in Ordnung, war gut und recht, war vielleicht sehr gut. Dazwischen krachten Raketen und donnerte des Schulmeisters Stimme die Buben an, die sie ausdrücklichem Verbote zum Trotz abgefeuert hatten. Was sagte ich? Eben die Rede war gut. Aber der Worlgewaltige sprach schriftdeutsch. Er wird nicht der einzige gewesen sein in den vielen Dörfern und Städten unseres Landes. Eine Statistik über die Art der Sprache an Bundesfeiern würde wohl so aussehen:

Schriftdeutsch: 1 %

Dialekt: 1 %

Keines von beiden: 98 %

Bundesfeierredner aller Gemeinden! (Tönt gut, nicht?) Vereinigt Euch!

Und steht mir Red' und Antwort in dieser Nebi-Rubrik des freigegebenen Worles! Weshalb schämet Ihr Euch, am Tage unserer Heimat dieser Heimat Sprache zu sprechen? Vielleicht weil Ihr diese Sprache nicht mehr beherrschst?

Oder traut man der Mundart keine Macht zu?

Dies frägt Euch:

Eine wo sis Ländli choge gärn hät.

## Die rauchende Jodlerin

Lieber Nebi!

Versetze Dich bitte in folgendes Bild: 1. August. Wirtschaft eines Dorfes im Berner Oberland. Der Jodlerklub hat soeben seinen Vortrag beendet und zieht sich zurück. Die Koriphäe des Ensembles, eine Jodlerin in der Bernertracht, zieht andächtig an einer Zigarette. Bin ich wirklich so stockkonservativ, wenn mich dieses Bild, folkloristisch betrachtet, zu folgenden Versen verleitet hat:

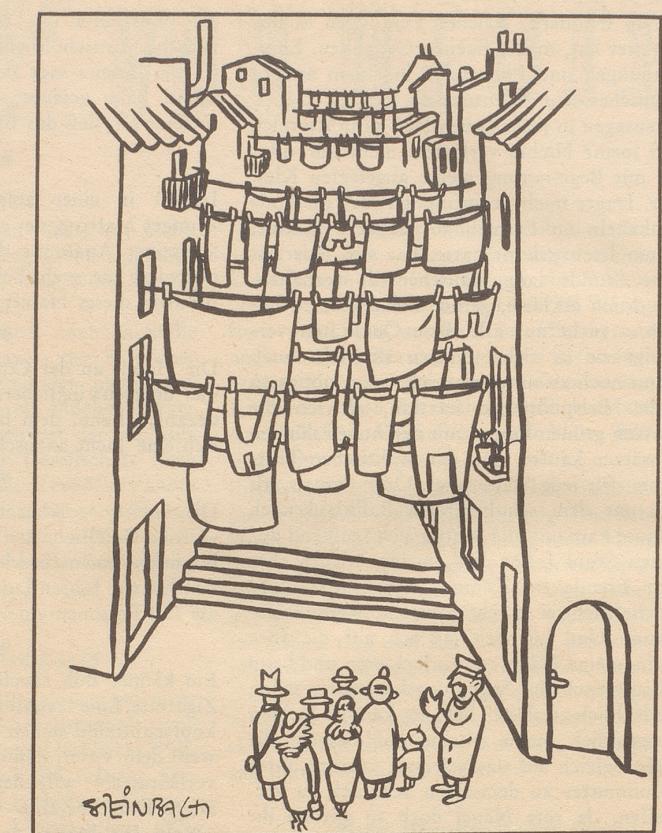
Prost für solche neuen Sitten,  
wo wir fesche Jodler-Gritten,  
welche Zigaretten paffen,  
als mondäne Vamps begaffen.  
Vielleicht halten sie als Schlager  
jene Mischung schon auf Lager,  
die, im Heimatstil geschmückt,  
mit Calypso uns beglückt.

Mit freundlichen Grüßen H. A. in Biel

## Wo sind die Schweizer Mädchen?

Vor kurzer Zeit haben wir unseren neuen Gasthof eröffnet, in einem netten Schweizerstädtchen. Da wir uns der Schwierigkeit der Personalbeschaffung in Zeiten der Konjunktur bewußt waren, boten wir von Anfang an nicht nur besonders guten Lohn und geregelte Freizeit, sondern auch familiäre Behandlung.

Nun wollten wir noch ein weiteres Küchen- und Hausmädchen für die leichten Arbeiten einstellen. Wir gaben also ein Inserat in der Zeitung auf. Ueberdies ging ich auf das Arbeitsamt der Kantonshauptstadt, um zu sehen, ob vielleicht das offizielle Stellenvermittlungamt uns ein Mädchen wüßte. Der Facharbeitsnachweis des Wirtvereins hatte auch niemanden. «Mädchen? Oh nein, das gibt es schon lange nicht mehr! In der Schweiz ist da gar nichts zu machen. Einzig aus Italien können wir Burschen kommen lassen.» Weder der kath. Mädchenschutz, noch der Verein der Freundinnen junger Mädchen, noch der Basler Frauenverein konnten ein einziges Schweizer Mädchen nennen, das bereit wäre, zu den ge-



«Beachten Sie die typisch venezianische Architektur!»

schilderten guten Bedingungen in Küche und Gasthof zu helfen. Nun konnte uns der Schweiz. Hotelierverein, nachdem zuerst auch niemand verfügbar war, einen stämmigen Südtiroler schicken, den wir nun probeweise eingestellt haben. Ich möchte nun die Leserinnen und Leser des Nebelspalters fragen, ob sie es gut finden, daß heute kaum noch ein Schweizer Mädchen in eine Küche gehen will. Wenn es dann heiratet, wäre es sicherlich froh über die in der Küche erworbene Praxis. Wird es nicht böse Folgen haben, wenn die Konjunktur einmal wirklich zurückgeht und unsere verwöhnten jungen Mädchen auf den Büros und in den chemischen Fabriken nicht mehr benötigt werden? Können sich solche Mädchen dann noch umstellen? Sind wirklich die Schweizer Mädchen so hochwohlgeboren, daß es absolut unter ihrer Würde ist, an einem Küchenherd zu stehen? Wo wir doch heute Ventilationen eingebaut haben, automatische Heißwasserboiler, regulierbare Friteusen, Kühlanlagen, Aufschnittmaschinen, Rahmbläser und alle nur erdenklichen modernen Errungenschaften zur Verfügung stellen! Sind ausländische Männer und teilweise Familienväter gut genug für Arbeiter, die von unseren Schweizer Mädchen hochnäsig verabscheut werden?

W. E. in A.

## City Hotel zürich

Erstklass-Hotel im Zentrum  
Löwenstr. 34, nächst H'bahnhof, Tel. 272055

Jedes Zimmer mit Cabinet de toilette,  
Privat-WC, Telefon und Radio / Restaurant - Garagen / Fernschreiber Nr. 52437

